

Geschichte intellektuell

Theoriegeschichtliche Perspektiven

Herausgegeben von
Friedrich Wilhelm Graf, Edith Hanke
und Barbara Picht



Mohr Siebeck

Geschichte intellektuell



Geschichte intellektuell

Theoriegeschichtliche Perspektiven

Herausgegeben von

Friedrich Wilhelm Graf, Edith Hanke und
Barbara Picht

Mohr Siebeck

Friedrich Wilhelm Graf ist emeritierter Professor für Systematische Theologie und Ethik an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Edith Hanke ist Generalredakteurin der Max Weber-Gesamtausgabe bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München.

Barbara Picht ist Akademische Mitarbeiterin an der Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder).

ISBN 978-3-16-153317-4 / eISBN 978-3-16-154161-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und V erarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen; Umschlagabbildung „Tag“ von Daniela Hussel, 2010, Öl auf Leinwand, 120 x 160 cm (Ausschnitt), <http://www.daniela-hussel.de/>.

Inhaltsübersicht

Friedrich Wilhelm Graf

Einleitung: Problemgeschichte(n) denken. Zu Gangolf Hübingers impliziter Historik 1

I. Zur Theorie der Geschichte: Selbstreflexion und Impulse

Karl Schlögel

Chronotop – Überlegungen zur Räumlichkeit von Geschichte nach dem „spatial turn“ 19

Reinhard Blänkner

Geschichte und Geschehen. Zur Historizität der „Geschichte“ als Wissensform 38

Barbara Picht

Moderne denken. Zeittheorien bei Bauman, Braudel und Koselleck 56

Walter Erhart

Literaturgeschichte denken 66

Lutz Raphael

„Gescheiterte Krisen“. Geschichtswissenschaftliche Krisensemantiken in Zeiten postmoderner Risikoerwartung und Fortschrittskepsis 78

Dieter Langewiesche

Laien-Historiographie mit hohem Anspruch. Naturwissenschaftler erklären Geschichte: Emil du Bois-Reymond und Justus von Liebig 93

II. Geschichtsdenker und Geschichtsinтеллектуelle

Wolfgang Hardtwig

„Die Geschichte des Revolutionszeitalters“. Ein neues Hauptwerk von Jacob Burckhardt 115

<i>Edith Hanke</i> Max Weber und die historische Empirie	137
<i>Guenther Roth</i> Archivrecherchen im Umfeld von Max Weber	154
<i>Max Spohn</i> Eine frühe Form der historischen Soziologie: Stefan Czarnowski	165
<i>Benedikt Stuchtay</i> Eric Hobsbawm und Victor Kiernan über Revolution und Expansion.....	184
<i>Sérgio da Mata</i> Geschichts-Intellektuelle in der Krise. Das Unbehagen in der heutigen brasilianischen Geschichtswissenschaft	202
 <i>III. Geschichtsdenken interdisziplinär</i> 	
<i>Wolf Feuerhahn</i> Was ist ein Streitbegriff? Über den „Prozeß der Zivilisation“ bei Norbert Elias	219
<i>Wolfgang Schwentker</i> „Karisuma“ in Japan? Übersetzung, Deutung und Anwendung einer fremdkulturellen Kategorie	238
<i>Christian Hörnlein</i> Abgrenzungen und politische Konversionen. Anmerkungen zum Konzept sozialmoralischer Milieus bei M. Rainer Lepsius	257
<i>Beate Henn-Memmesheimer</i> Geschichte als Wortgeschichte denken. Eine linguistische Perspektive auf <i>Kult</i>	275
<i>Bożena Chotuj</i> Vergessen aus Mangel an Beweisen? Die <i>Solidarność</i> -Frauen im toten Winkel von Denkgewohnheit und Methodentradition der polnischen historischen Forschung	297
<i>Dittmar Dahlmann</i> Peter Simon Pallas' wissenschaftliches Werk und die Entfaltung der Wissenschaften an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert	314

Klaus Weber

Von der Plantage zum „working prison“. Ein kurzer Überblick zur
Historiographie der Sklaverei 335

Hinnerk Bruhns

Über die Ökonomie der Historiker und die Historie der Ökonomen.
Streiflichter vom Beginn des 20. Jahrhunderts 356

Barbara Beßlich

Von der „Alchemie der Zukunft“ zum Glauben der Väter. Hermann Bahrs
Erlösungshoffnung und Geschichtsdenken zwischen Nationalökonomie
und Katholizismus 373

IV. Europa als Schauplatz und Problem der Historiographie

Christoph Cornelißen

Transnationale Geschichte als Herausforderung an die
Europa-Historiographie 389

Christof Dipper

Die Vielfalt der Moderne. Darmstadt um 1900 405

Roger Chickering

Thomas Mann auf Hamsterfahrt. Selbstisolierung und Deutungsansprüche
des Intellektuellen im Krieg 1914-1918 427

Friedrich Lenger

Krieg, Nation und Kapitalismus 1914-1918. Werner Sombart, seine
Freunde, Kollegen und das *Archiv für Sozialwissenschaft und
Sozialpolitik* 446

Meike G. Werner

Freideutsche Jugend und Politik. Rudolf Carnaps *Politische Rundbriefe*
1918 465

Nikolai Wehrs

Ernst Troeltschs politische Auslandskontakte nach 1918 487

Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren	513
Abkürzungen	521
Personenregister	523

Einleitung: Problemgeschichte(n) denken

Zu Gangolf Hübingers impliziter Historik

Friedrich Wilhelm Graf

Sehr viel stärker als andere deutschsprachige Historiker seiner Generation hat Gangolf Hübinger sich mit großer Konsequenz die Grundfrage aller modernen Theorie historischen Erkennens gestellt: Was ist die spezifische Aufgabe akademischer Geschichtswissenschaft in der modernen pluralistischen Gesellschaft? Mit seinem stark ausgeprägten Interesse an begrifflicher Klarheit hat Hübinger die Frage, welche Geschichtswissenschaft die Gesellschaft denn brauche, in drei Fragen epistemologisch differenziert: Was ist die Eigenart geschichtswissenschaftlichen Erkennens im Unterschied zu anderen wissenschaftlichen Erkenntnisweisen? Was ist die genuine Aufgabe akademischer Geschichtsforschung im Verhältnis zu den vielen anderen, außerhalb des Wissenschaftssystems stattfindenden Aktivitäten zur Erzeugung und Verbreitung von Geschichtsbildern? Wie ist also, dieselbe Frage noch einmal anders formuliert, das Verhältnis von kulturellem Gedächtnis und professionellem historischen Erkennen zu bestimmen? Was unterscheidet den akademisch trainierten Geschichtsexperten von den vielen anderen Geschichtsbild-Produzenten in der Gesellschaft – oder: was sollte ihn unterscheiden? Und schließlich die dritte Frage: Wie unterliegen die von Historikern seit 1800 vielfältig entworfenen Selbstdeutungen ihrer Professionsrolle, also ihre diversen Konzepte der besonderen Aufgabe der Geschichtswissenschaft als einer disziplinär selbständigen Geistes-, Kultur- oder Historischen Sozialwissenschaft, ihrerseits historischem Wandel? Schon die Vorgehensweise Hübingers beim Versuch der Beantwortung dieser Fragen lässt eine Eigenart seiner professionellen Selbstreflexion erkennen: Er wahrt Skepsis gegenüber allen Ansprüchen einer *systematischen Historik*, das besondere Erkenntnisgeschäft des Historikers auf einen abschließenden Begriff bringen zu können. Gerade weil er seit den Tagen der Arbeit an der bei Wolfgang J. Mommsen geschriebenen Dissertation über Georg Gottfried Gervinus¹ den deutschsprachigen protestantisch imprägnierten Historik-Diskurs der großen Fachhistoriker des 19.

¹ Gangolf Hübinger, *Georg Gottfried Gervinus. Historisches Urteil und politische Kritik*, (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 23), Göttingen 1984.

Jahrhunderts hervorragend kennt und immer wieder auf die Historik Johann Gustav Droysens Bezug nimmt, betont er in seinen diversen Arbeiten zur Selbstreflexion der Geschichtswissenschaften durchgängig einen kognitiven Vorrang wissenschaftsgeschichtlicher Besinnung vor der reinen Theorie. Mit Blick auf die seit den späten 1980er Jahren und zu Beginn dieses Jahrhunderts geführte Debatte „Wozu Geisteswissenschaften?“ und die von Autoren wie Wolfgang Frühwald entfaltete These, dass sich in den Geistes- oder Kulturwissenschaften „moderne Gesellschaften ein Wissen von sich selbst in *Wissenschaftsform* verschaffen“², vertritt er die These, dass diese Bestimmung der Aufgabe der Geisteswissenschaften „einen Primat der Wissenschaftsgeschichte vor der Theorie“³ impliziere. Obwohl er in all seinen Arbeiten so gut wie nie Immanuel Kant selbst zitiert, gibt er sich doch zutiefst überzeugt davon, dass der Historiker vom Fach die gedankliche Anstrengung des „Kantischen Turnens“ auf sich nehmen müsse. Aber mit dieser Turnerei ist gerade keine rein begrifflich entfaltete Kritik der historischen Urteilskraft intendiert, sondern eine kategorial geleitete, an Gegenwartsproblemen orientierte historisierende Selbstreflexion des Fachhistorikers auf die Geschichte seiner eigenen Disziplin. Gangolf Hübinger sucht die für die modernen Geistes- und Kulturwissenschaften grundlegende historistische Dauerrevolution gerade darin ernst zu nehmen, dass er sich jede Spekulation, auf die widersprüchliche Vielfalt geschichtlicher Lebenswelten von irgendeinem außergeschichtlichen, metahistorischen Standort blicken zu können, von vornherein verbietet. Ein Hang zu Geschichtsmetaphysik und holistischen Theorien ist ihm fremd. Er kennt durchaus eine eigene Historik oder Theorie gelehrter Geschichtsforschung. Aber diese entfaltet er immer nur implizit, in teils affirmativer, teils kritischer Rekonstruktion des „Geschichtsdenkens“ oder der „Historik“ anderer. Dabei sucht er fortwährend aktuelle Diskussionslagen, etwa die neueren Debatten um die diversen kulturwissenschaftlichen „turns“ – linguistic turn, semiotic turn, pictorial turn, spatial turn, postcolonial studies, Mikrogeschichte, das alles dann immer noch einmal differenzierbar in Gender-Perspektiven und so fort –, auf ältere, als klassisch geltende Positionen zu beziehen – und umgekehrt. Gegenüber linearen Fortschrittskonzepten und allen sonstigen Teleologien zeigt er sich dabei höchst skeptisch, reserviert. Wenn es in der Fülle seiner Arbeiten zur Fachgeschichte und zum Geschichtsdenken in der Moderne einen harten Kern gibt, dann ist es die Hochschätzung zweier Heidelberger Meisterdenker um 1900: Gangolf Hübinger ist

² Wolfgang Frühwald/Hans Robert Jauf/Reinhart Koselleck, *Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift*, Frankfurt am Main 1991, 40.

³ Gangolf Hübinger, „Wertekollisionen im frühen 20. Jahrhundert. Die Kompetenz der Geisteswissenschaften zur Deutung sozialer Wirklichkeit“, in: Rüdiger vom Bruch/Brigitte Kaderas (Hg.), *Wissenschaften und Wissenschaftspolitik. Bestandsaufnahmen zu Formationen, Brüchen und Kontinuitäten im Deutschland des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart 2002, 75–83, 75 (Kurztitel: Hübinger, Wertekollisionen im frühen 20. Jahrhundert).

davon überzeugt, dass man bei Ernst Troeltsch und mehr noch bei Max Weber über methodisch diszipliniertes, darin wissenschaftliches geschichtliches Erkennen bzw. über Geschichtsforschung noch immer sehr viel mehr lernen kann als bei den meisten Geschichtsexperten und speziell Historik-Produzenten der Gegenwart.

Hat ‚die Geschichte‘ nicht aus oder in sich selbst eine Ordnung oder gar einen inneren Sinn, muss der Historiker eine relative Ordnung der zu erkennenden geschichtlichen Welt selbst erzeugen. Dabei sieht er sich einem elementaren Problem konfrontiert: Als Historiker ist er immer schon in jene geschichtliche Welt ‚verstrickt‘, die doch das Objekt seiner Erkenntnis bilden soll. Für Gangolf Hübingers historisierenden Denkstil ist es nun kennzeichnend, dass er sich bei der Deutung und Bearbeitung solcher Probleme gern an Klassikern orientiert und zugleich auf aktuelle Debattenlagen Bezug nimmt. Hübinger ist, bei allem selbstbewussten Eigensinn, ein dezidiert dialogischer Geschichtsdenker, der seine Sicht der Probleme vor allem im Austausch mit anderen, oft in überlegter Gleichzeitigkeit von zustimmender Rezeption und Abgrenzung, entwickelt. Für das alte „immer schon“-Problem knüpft er insbesondere an Arbeiten Reinhart Kosellecks, vor allem dessen Studien zu „Erfahrungswandel und Methodenwechsel“ an. Die besondere Leistungskraft von Kosellecks „Historik“ sei es, den jeden Historiker bestimmenden „Wirkungszusammenhang“ zu erhellen, „der zwischen dem Erfahren der Gegenwart und Erforschen der Vergangenheit besteht“.⁴ Mit Koselleck hätten Historiker zu „begreifen, wie Erfahrungsquellen immer durch kulturelle Deutungsmuster gefiltert [werden] und solche Kulturmuster wiederum immer auf Erfahrungen beruhen“.⁵ „Aus diesem Zirkel kann niemand aussteigen“⁶ – weil ja der kantianisch informierte Verzicht auf irgendeine „Geschichtsmetaphysik“ keinerlei Ort des Denkens jenseits der immer schon geschichtlich bestimmten individuellen Erfahrungswelt des Historikers anzuvisieren oder gar zu erreichen erlaubt. Das Ja zum „anthropologischen Zirkel aus Erfahrung und Beobachtung“ wird von Hübinger mehrfach affirmiert: „Es kann nicht gelingen, ihn zu durchbrechen, alle intellektuelle Anstrengung muss sich darauf richten, ihn produktiv zu machen.“⁷

Wo es keine aus sich oder in sich selbst evidentente Ordnung ‚der Geschichte‘ gibt, besteht hoher Bedarf daran, denkend, etwa durch rationale Begriffsbildung, relative Übersichtlichkeit zu erzeugen. Immer wieder zählt Gangolf Hübinger in seinen Texten auf, was man auseinanderhalten muss oder dringend zu unterscheiden hat. Seine große Sorge, dass im „Zeitalter der plurali-

⁴ Gangolf Hübinger, *Über die Aufgaben des Historikers* (Reihe Pamphletliteratur, Band 3), Berlin 2012, 22 (Kurztitel: Hübinger, *Über die Aufgaben des Historikers*).

⁵ Ebd., 23.

⁶ Ebd., 23.

⁷ Ebd., 24.

sierten Massenkultur das Geschichtswissen diffus geworden“ sei, begründet er mit drei von ihm beobachteten „Auflösungstendenzen“: der „Auflösung der Geschichte in Gedächtnispolitik“, ihrer „Auflösung in Eventmarketing“, ihrer „Auflösung in literarische Erzählung“.⁸ Mit Wolfgang Hardtwig unterscheidet er „drei Stadien in der Problementwicklung des modernen Geschichtsdenkens“: erstens die von „Weltfrömmigkeit“ – dies ist ursprünglich ein Begriff Goethes – geprägte „Geschichtsreligion“ des klassischen deutschen Historismus, zweitens die Denkrevolution um 1900 mit der Etablierung von Geschichtswissenschaft als Forschung, drittens die radikale Dauerkonkurrenz höchst unterschiedlicher Geschichtsbilder auf dem postmodernen „Geschichtsmarkt“ der Gegenwart.⁹ Mit Koselleck differenziert er drei zeitliche Erfahrungsdimensionen, denen dann die Formen methodologisch reflektierter Geschichtsschreibung entsprechen sollen: das Aufschreiben, das Fortschreiben und das Umschreiben.¹⁰ Und immer wieder interessieren ihn die tiefen kognitiven, um 1900 dramatisch wachsenden Spannungen zwischen konkurrierenden Ordnungen des Lebens: die „Spannungen zwischen religiöser, politischer und wirtschaftlich-sozialer Ordnung“.¹¹

Auch den modernen Historiker, also auch sich selbst, sieht Gangolf Hübinger in drei unterschiedlichen Rollen gefragt – in Rollen jedoch, die der moderne Fachhistoriker in sich vereinen können soll: „Als intellektueller Fremdenführer konfrontiert er seine Gegenwart mit der Fremderfahrung der Vergangenheit und beweist einen Spürsinn für relevante Perspektiven. Als Fachmann für die gedankliche Ordnung der Probleme verarbeitet er die Erfahrungsbestände vergangener Epochen mit begriffsklaren Konzepten und vermeidet extreme Kehrtwendungen von der Theoriebesessenheit zur Theorievergessenheit. Als Lotse des Umschreibens der Geschichte wahrt er eine kritische Distanz zu den Klippen der Geschichtspolitik und der Moralisierung wie zu den seichten Gewässern reiner Eventkultur.“¹²

Die Messlatte für professionelle Kompetenz wird hier sichtlich hoch gelegt. Deshalb braucht der Geschichtswissenschaftler von Beruf beim „Auf-, Fort- und Umschreiben jeden Gegenstandes den souveränen Umgang mit sechs K-Wörtern“: mit Kontingenz, Komplexität, Konstellationen, Kontexten, Konflikten und Kontinuitäten. Man spürt als Leser den Willen zu Form und klarer Übersichtlichkeit. Aber man ist auch dankbar dafür, dass im Deutschen „Chaos“ nicht mit K geschrieben wird. Und man gerät ins Grübeln: Müssen die K-Wörter untereinander irgendeine Stimmigkeit repräsentieren? Dies tun

⁸ Ebd., 10.

⁹ Ebd., 29.

¹⁰ Ebd., 24 f.

¹¹ Gangolf Hübinger, „Protestantische Kultur im wilhelminischen Deutschland“, in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 16.1 (1991), 174–199, 191 (Kurztitel: Hübinger, Protestantische Kultur im wilhelminischen Deutschland).

¹² Hübinger, Über die Aufgaben des Historikers, 65 f.

sie aber gerade nicht. Es ist ja nicht auszuschließen, dass die professionelle Arbeit an der „Kontingenz“ in Spannung zur intendierten Erfassung von „Kontinuitäten“ steht, der Historiker also in sich selbst einen epistemologischen „Konflikt“ austragen muss. Und fehlt nicht ein wichtiges siebtes „K-Wort“ historischer Erkenntnispraxis: die nun einmal unvermeidliche „Konkurrenz“ im Gebiet des Geistigen?

Bei Gangolf Hübinger geschieht dies oft und sehr gern zunächst so, dass von der eigenen Rationalität der Zahl Gebrauch gemacht wird. Zwar hat er, anders als Max Weber für seine Untersuchung *Zur Psychophysik der industriellen Arbeit*, keine „50000 Rechenexempel in 6 Wochen“¹³ durchgeführt. Trotz aller Absage an jede Geschichtsmetaphysik schätzt er insbesondere die luzide Klarheit der „drei“, wohl ein später, nicht bewusster Anklang an die Trinitätslehren der christlichen Theologen mit ihren allumfassenden Weltordnungsspekulationen. Obgleich Hübinger sich immer wieder von Hegel abgrenzen zu müssen meint, teilt er dessen im Tübinger Stift erworbenen Glauben, mithilfe der „drei“ Vernunft in die Geschichte bringen zu können. Jedenfalls zeigt er großes präreflexives Vertrauen in die Ordnungskraft der Dreifaltigkeit. Aus den Geschichtsdiskursen des deutschen Vormärz übernimmt er die Unterscheidung *dreier* Gestalten von Historikern: „Historiker der Stube“, „Historiker des Salons“, „Historiker des Lebens“.¹⁴ Untersucht er ganz im Sinne von Transferforschung und *histoire croisée* die Wirkungen Friedrich Nietzsches in Deutschland, Frankreich und Polen, fordert Hübinger eine vergleichende Analyse in „drei Stufen“ ein. „Gemeint ist ein *dreistufiger* Analysevorgang, um zu ermitteln, wie ‚Klassiker‘ jeweils in die Gedächtnisspeicher nationalkultureller Selbstdeutungen eingebaut werden.“¹⁵ Lässt Hübinger Nietzsche fragen: „Welche Vergangenheit braucht die Zukunft?“¹⁶ fällt die Antwort abermals triadisch aus: „Zumindest mit *drei* seiner Antworten provozierte und stimulierte er vor allem die jungen Intellektuellen.“¹⁶ Fragt er nach dem „posthumen Wandel des Rathenau-Bildes“, entdeckt er 2003 „drei Strategien, mit denen das Interesse, mit Rathenau Geschichte zu schreiben und umzuschreiben, neu belebt wird“ – mit der Folge, dass er selbst nun „drei unterschiedliche Ebenen markiert, auf denen Rathenau symbolische Reprä-

¹³ Dazu siehe den Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 8. Januar 1909, in: Max Weber, *Briefe 1909–1910*, hg. von M. Rainer Lepsius und Wolfgang J. Mommsen in Zusammenarbeit mit Birgit Rudhard und Manfred Schön (*MWG II/6*), Tübingen 1994, 19.

¹⁴ Hübinger, *Über die Aufgaben des Historikers*, 64.

¹⁵ Gangolf Hübinger, „Einleitung: Nietzsches Europa – Europas Nietzsche“, in: Ders./Andrzej Przyłębski (Hg.), *Europäische Umwertungen/Europejskie przewartościowania. Nietzsches Wirkung in Deutschland, Polen und Frankreich/Recepcja Nietzschego w Niemczech, Polsce i Francji*, (Studien zur Ethik in Ostmitteleuropa, Band 10), Frankfurt am Main u. a. 2007, 11–19, 12.

¹⁶ Ebd., 13.

sentation zugeschrieben wird“.¹⁷

Bei dieser Hochschätzung der sei es Klarheit bringenden, sei es Ordnung nur suggerierenden „Drei“ kann es nicht verwundern, dass Gangolf Hübinger den modernen Historiker „in drei Rollen“ gefragt sieht, so dass seine professionelle Kompetenz als dreieinige auszulegen ist. Deshalb muss der Geschichtswissenschaftler von Beruf auch weiter als nur bis drei zählen können: zunächst bis *zwei mal drei = sechs*. Mit den sechs K-Wörtern ist des Zählens noch lange nicht genug. In seiner gewichtigen Einleitung zu *Kritik und Mandat* unterscheidet Hübinger mit Blick auf die politischen Interventionsstrategien von Intellektuellen, die ja immer auch „die ‚relative‘ Preisgabe ihrer Autonomie zugunsten des politischen Engagements“ bedeute, vier unterschiedliche politische Handlungsebenen: als erste Ebene „die Knüpfung von Kommunikationsnetzen“ zur Mobilisierung und Organisation politischer Öffentlichkeiten; als zweite Ebene die Selbstdefinition und aktive Tätigkeit von Intellektuellen als Berater in staats- oder parteinahen Expertengremien; drittens der explizite innerparteiliche Kampf um ein parteipolitisches Mandat und, im Falle des Wahlsiegs, die Übernahme von Verantwortung in Stadträten, Landesparlamenten oder dem Reichstag – bis hin viertens zur zeitlich befristeten leitenden Tätigkeit als Staatssekretär, Minister oder – man denke nur an Theodor Heuss – Staatspräsident.¹⁸ Auch für den Protestantismus im Kaiserreich nimmt Hübinger neben dem liberalen Kulturprotestantismus noch „drei weitere protestantische Fraktionen“ – konservatives Kulturluthertum, populistischen Nationalprotestantismus, freireligiöse Strömungen – in den Blick.¹⁹

Gangolf Hübinger, geboren am 22. August 1950 in Düsseldorf, gehört zur Generation der ersten geborenen Bundesdeutschen. Diese Generation hat den Zweiten Weltkrieg nicht mehr miterlebt, ist aber im Schatten des Krieges, in den von den Zeithistorikern inzwischen höchst gegensätzlich gedeuteten „fünfziger Jahren“ sozialisiert worden. Wer 1950 in Westdeutschland geboren wurde, hat als Gymnasiast in der Oberstufe oder als junger Student in den ersten Semestern die studentische Revolution der „68er“ miterlebt und den tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel hin zu einer offeneren, liberaleren, durch ganz neue Vielfalt unterschiedlichster Lebensstile geprägten Gesellschaft, die zunehmend zu einer Einwanderungsgesellschaft wurde. Anders als viele Historiker seiner Generation hat Gangolf Hübinger seinen durch diese

¹⁷ Gangolf Hübinger, „Rathenau – Das Opfer. Zum posthumen Wandel des Rathenau-Bilds“, in: Karl-Heinz Hense/Martin Sabrow (Hg.), *Leitbild oder Erinnerungsort? Neue Beiträge zu Walther Rathenau*, Berlin 2003, 123–132, 131.

¹⁸ Gangolf Hübinger, „Die politischen Rollen europäischer Intellektueller im 20. Jahrhundert“, in: Ders./Thomas Hertfelder (Hg.), *Kritik und Mandat. Intellektuelle in der deutschen Politik*, (Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus. Wissenschaftliche Reihe, Band 3), Stuttgart 2000, 30–44, 39 f.

¹⁹ Hübinger, *Protestantische Kultur im wilhelminischen Deutschland*, 175.

Erfahrungswelten geprägten individuellen Geschichtssinn nicht auf die Erschließung der nationalsozialistischen Vergangenheit des Landes konzentriert. Er ging in der bereits erwähnten Gervinus-Dissertation, aber auch in seiner großen, stark von Dieter Langewiesches Liberalismus-Studien²⁰ inspirierten Habilitationsschrift über „Kulturprotestantismus und Politik“²¹ und in Arbeiten zu Theodor Mommsen²² in die Wissenschaftsgeschichte, Ideengeschichte und auch Religionsgeschichte des langen 19. Jahrhunderts zurück – im Wissen darum, dass keinerlei kognitive Regression in eine als „leitende Orientierungswissenschaft“ gedachte Geschichtswissenschaft möglich ist.²³

Ihn interessierte Konfessionalität als ein gerade im Kaiserreich wichtiger Faktor „kultureller Vergesellschaftung“²⁴, und er fragte, hier natürlich stark von „Max Webers Fragestellung“ geprägt, nach der Wirkweise und Durchsetzungskraft von Ideen, nach der „Ideen-zirkulation“. So sind auch die zahlreichen Arbeiten über „Verleger als Kulturberuf“²⁵, die religiös-weltanschauliche Fragmentierung des deutschen Verlagswesens²⁶, „Verlagswesen und Geschichtspolitik“²⁷, „Journalisten“ und „Literaten“²⁸, und speziell den

²⁰ Dieter Langewiesche, *Liberalismus in Deutschland*, Frankfurt am Main 1988; Ders. (Hg.), *Liberalismus im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich*, Göttingen 1988.

²¹ Gangolf Hübinger, *Kulturprotestantismus und Politik. Zum Verhältnis von Liberalismus und Protestantismus im wilhelminischen Deutschland*, Tübingen 1994.

²² Gangolf Hübinger, *Theodor Mommsen und das Kaiserreich*, (Friedrichsruher Beiträge, Band 22), Friedrichsruh 2003.

²³ Gangolf Hübinger, „Geschichte als leitende Orientierungswissenschaft im 19. Jahrhundert“, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 11 (1988), 149–158; Ders., „Wissenschaftliche Politik und Historismus“, in: Wolfgang Küttler/Jörn Rüsen/Ernst Schulin (Hg.), *Geschichtsdiskurs in 5 Bänden, Band 3: Die Epoche der Historisierung*, Frankfurt am Main 1997, 340–352.

²⁴ Dazu siehe insbesondere: Gangolf Hübinger, „Confessionalism“, in: Roger Chickering (Ed.), *Imperial Germany. A Historiographical Companion*, Westport, Connecticut/London 1996, 156–184.

²⁵ Gangolf Hübinger, „Verleger als Kulturberuf. Massenkommunikation im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert“, in: *Buchhandelsgeschichte* 2001.1, B 20–B 29.

²⁶ Gangolf Hübinger und Helen Müller, „Politisches, konfessionelles und weltanschauliches Verlagswesen“, in: *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert*, Band. 1/1, im Auftrag der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hg. von Georg Jäger/Dieter Langewiesche/Wolfram Siemann, Frankfurt am Main 2001, 347–405.

²⁷ Gangolf Hübinger, „Verlagswesen und Geschichtspolitik. Eine Forschungsskizze“, in: Wolfgang Küttler/Jörn Rüsen/Ernst Schulin (Hg.), *Geschichtsdiskurs Band 5: Globalisierte Konflikte, Erinnerungsarbeit und Neuorientierungen seit 1945*, Frankfurt am Main 1999, 284–296.

²⁸ Gangolf Hübinger, „‘Journalist‘ und ‚Literat‘. Vom Bildungsbürger zum Intellektuellen“, in: Ders./Wolfgang J. Mommsen (Hg.), *Intellektuelle im Deutschen Kaiserreich*, Frankfurt am Main 1993, 95–110.

Eugen Diederichs Verlag in Jena²⁹ auf eine prägnant formulierte Fragestellung bezogen: die Wirkungskraft von Ideen, speziell „Wertideen“ und „Kulturwerten“.

Keinen anderen Weber-Text schätzt Gangolf Hübinger so sehr wie den *Objektivitäts*-Aufsatz, den wir einst in den freitäglichen Treffen der sog. „Viererbande“ – Martin Riesebrodt, Klaus Tanner, Gangolf Hübinger und der Verfasser – Satz für Satz um Deutung ringend (und streitend) gelesen haben. Hübinger versteht ihn als eine Art Heidelberger Gründungsurkunde – als ebenfalls gewichtigen Basler Urtext schätzt er Jacob Burckhardts *Griechische Kulturgeschichte*, deren „Einleitung“ Weber „aktiv, mit dem Bleistift, gelesen“ habe³⁰ – einer kritizistisch reflektierten Geschichtswissenschaft, die im Wissen um die unaufhebbare Zirkularität des gegenwärtigen Blicks in die Vergangenheit die Standortgebundenheit, Perspektivität allen historischen Erkennens anerkennt. Zwar sucht Gangolf Hübinger einen radikalen Konstruktivismus zu vermeiden und hält gegen manchen postmodern literalen Erfindungsreichtum mit Koselleck an einem „Vetorecht der Quellen“ fest – auch wenn sie sich trotz aller Quellenkritik je nach Standort und Zeit höchst verschieden lesen lassen. Zudem tritt er dafür ein, dass gerade in „einer Zeit, in der die miteinander rivalisierenden turns immer kurzlebiger [...] werden, [...] die alte Sehepunktdebatte – welche Perspektive lässt was sehen? –“³¹ fortgeführt werden müsse. Aber er weiß natürlich, dass man in aller Regel in jeder Perspektive etwas sehen kann und kein Historiker anderen vorschreiben kann, welche Sehepunkte sie einnehmen sollten. „Weber ist ein radikaler Perspektivist“³², und Gangolf Hübinger will es als Experte für die „kopernikanische Wende“ im Geschichtsdenken um 1900 auch sein.³³

In seinem entschiedenen „Perspektivismus“ schreibt er dem Geschäft des Fort- und Umschreibens von Geschichte einen signifikant höheren Stellenwert zu als andere Historiker. Dieter Langewiesche etwa gibt dem Begriff des „Umschreibens“ einen ganz anderen Bedeutungsgehalt. Für den Tübinger Historiker hat die Geschichtswissenschaft immer auch die Aufgabe, der Gesellschaft – oder bestimmten Gruppen der Gesellschaft – ein Wissen um Kontinuität in der Geschichte zu vermitteln und so in einer auf offene Zukunft hin

²⁹ Gangolf Hübinger, „Der Verlag Eugen Diederichs in Jena. Wissenschaftskritik, Lebensreform und völkische Bewegung“, in: *Geschichte und Gesellschaft* 22 (1996), 31–45; Ders. (Hg.), *Versammlungsort moderner Geister. Der Eugen Diederichs Verlag – Aufbruch ins Jahrhundert der Extreme*, München 1996.

³⁰ Hübinger, Über die Aufgaben des Historikers, 40.

³¹ Ebd., 47.

³² Ebd., 42.

³³ Hübingers Rede von der „kopernikanischen Wende“ um 1900 stützt sich auf Otto Gerhard Oexle, „Max Weber – Geschichte als Problemgeschichte“, in: Ders. (Hg.), *Das Problem der Problemgeschichte*, Göttingen 2011, 9–37, 18 f.

angelegten Gegenwart relative Orientierungssicherheit anzubieten.³⁴ Deshalb sieht Langewiesche im „Fortschreiben“ von Geschichte das „Normalgeschäft des Historikers“: „Die allermeisten Historiker sind Fortschreiber.“ Umschreiben hingegen spiegele eine elementare geschichtliche Krise, einen Umbruch, eine „Wende“, gar eine Katastrophe. Mit Blick auf „Geschichtskontinuität“, die Fortschreiben verlange, schreibt er: „Nur wenn dieses Kontinuitätsgefühl bricht, schlägt die Stunde des Umschreibens – die höchste Form der Innovation, zu der Geschichtsschreibung fähig ist. Es ist aber keine selbst bezogene Innovation aus dem Geiste des Historikers, sondern dessen innovative Antwort auf Umbrüche, denen seine Zeit ausgesetzt ist. Und nur wenn beides zusammenfindet, der gesellschaftliche Umbruch und das Umschreiben der Geschichte, nur in diesem Kairos entsteht eine neue Sicht auf die Vergangenheit, die von der Gesellschaft angenommen wird. Die Gesellschaft nimmt sie an, weil ihre eigene Erfahrung eine neue Sicht auf die Geschichte verlangt. Erfahrungsumbruch und Umbruch kollektiver Geschichtsbilder bedingen einander.“³⁵ Gangolf Hübinger hingegen vertritt die „Hypothese, dass in der neueren Wissenschaftsgeschichte das ‚Umschreiben‘ keineswegs nur den Ausnahmezustand markiert“.³⁶ Wird so nicht die triadische Differenzierung von „Auf-, Fort- und Umschreiben“ unterlaufen? Worin liegt noch der spezifische Unterschied zwischen „Fortschreiben“ und „Umschreiben“, wenn der Historiker immer auf „Umschreiben“ abonniert ist? Hübingers Begründung lautet: „Aus der Krise des Historismus am Ende des 19. Jahrhunderts heraus entwickelte sich eine Dauerrivalität sehr heterogener Zugriffe auf das, was ‚historische Wirklichkeit‘ sein sollte. Ob Nationalgeschichte à la John Robert Seeley oder Europa- und Weltgeschichte à la Jacob Burckhardt, ob Evolutionsgeschichte à la Darwin und Marx oder Konstellationsgeschichte à la Max Weber, ob soziale Strukturgeschichte à la Hans-Ulrich Wehler oder Erfahrungs- und Begriffsgeschichte à la Koselleck, – stets gehört es zum Geschäft jedes ambitionierten Historikers, sich an der Dynamik von Umschreibeprozessen reflektiert zu beteiligen.“³⁷

Gewiss, all die genannten Wege der Geschichtsschreibung seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert lassen sich als „Umschreibungen“ überkommener Geschichtsbildproduktion deuten. Dennoch droht sich Gangolf Hübinger beim Thema „Umschreiben“ in einen Widerspruch zu verwickeln, aus dem auch der Rekurs auf die kantianisierende Epistemologie Max Webers nicht hinaushilft. Einerseits klagt er fortwährend eine Art Heidelberger Klarheits-

³⁴ Dieter Langewiesche, *Zeitwende. Geschichtsdenken heute*, hg. von Nikolaus Buschmann und Ute Planert, Göttingen 2008 (Kurztitel: Langewiesche, *Zeitwende*).

³⁵ Dieter Langewiesche, „Erinnerungsgeschichte und Geschichtsnormierung“, in: Ders., *Zeitwende*, 21–40, 33.

³⁶ Hübinger, *Über die Aufgaben des Historikers*, 26.

³⁷ Ebd.

gebot ein: trennscharf prägnante Begriffe, gegenwartssensible Problemdefinitionen, reflektierte Standortwahl, überhaupt gedankliche Klarheit. In dieser Hinsicht, in der kantianisierenden Kritik eines naiven Geschichtsobjektivismus ist er ein Pluralist der unendlich vielen möglichen Beziehungen von Standortwahl, Problemdefinitionen und Wertideen auf die unerschöpfbare Welt der geschichtlichen ‚Tatsachen‘. Andererseits grenzt er sich, oft durchaus polemisch, von allen möglichen neuen, ‚postmodernen‘ Geschichtskonzeptionen ab, von den postcolonial studies und der Genderforschung ebenso wie von der „Literarisierung und Metaphorisierung des Geschichtsdenkens im Geiste Blumenbergs und Derridas“. ³⁸ Nun mögen die einen Zugänge begrifflich klar und andere nur „verquollen“ ³⁹ sein. Doch das Problem bleibt: In seiner Kritik der pluralen Geschichtssichten einer ‚zweiten‘, sei es ‚postmodernen‘, sei es ‚reflexiven‘ Gegenwartsmoderne droht er, seine ganz eigene epistemologische Lebensentscheidung für die Heidelberger „klassische Moderne“ um 1900 – er will ja wie M. Rainer Lepsius nicht nur mit Weber denken, sondern „leben“! – zu dogmatisieren. Doch warum sollte die – ihrerseits mit triadischen Grundunterscheidungen operierende und sich selbst als genuin weberianisch empfehlende – Gesellschaftsgeschichtsschreibung eines Hans-Ulrich Wehler von vornherein ‚wirklichkeits‘erschließender sein als etwa ein reflektiertes, alles andere als begriffsarmes Erzählen, das in seinen Narrativen gedankliche Anstrengung bewusst zum Verschwinden bringt, um einem Eigenrecht des Individuellen Geltung zu verschaffen?

Erinnere ich mich recht – aber trotz aller hoch elaborierten Theorien des „kulturellen Gedächtnisses“ ist das Gedächtnis des Einzelnen ein Ort vielfältiger Selbsttäuschungen und Projektionen –, hat Gangolf Hübinger meinem Einfall, neben der vor allem von Johannes Winckelmann, M. Rainer Lepsius und Wolfgang J. Mommsen initiierten großen historisch-kritischen Gesamtausgabe der Texte Max Webers eine Kritische Gesamtausgabe der Werke, Briefe und nachgelassenen handschriftlichen Texte (einschließlich der zum Teil sehr umfangreichen Marginalien und Ergänzungen in den Handexemplaren seiner Bücher und Aufsätze) Ernst Troeltschs in die Wege zu leiten, an Bord einer Lufthansa-Maschine während eines Rückfluges von London nach München zugestimmt; wir kamen zurück von der vom 20. bis 23. September 1984 im German Historical Institute, London, von Wolfgang J. Mommsen veranstalteten, entscheidend von Jürgen Osterhammel und Wolfgang Schwentker vorbereiteten Konferenz „Max Weber and his Contemporaries“, bei der Gangolf Hübinger über „Gustav Stresemann und Max Weber. Interessenpolitik und Gelehrtenpolitik“ und ich über „Fachmenschenfreundschaft. Bemerkungen zu ‚Max Weber und Ernst Troeltsch‘“ gesprochen hatten – vor so wahrlich bedeutenden Sozialwissenschaftlern, Historikern und

³⁸ Ebd., 21.

³⁹ Ebd.

Personenregister

Aufgenommen sind im Haupttext genannte Personen. Im Anmerkungsapparat genannte Personen und Autoren (kursive Seitenzahlen) sind nur in Auswahl aufgenommen: wenn sie bereits im Haupttext genannt sind, wenn sie in mehreren Beiträgen vorkommen oder es sich um die Autorinnen und Autoren des Bandes handelt. Bei ihnen wird auch ihre Herausgeberschaft berücksichtigt.

- Adenauer, Konrad 498
Agamben, Giorgio 206
Ahlborn, Knut 474, 485
Akimoto, Kichirō 250
Alkibiades 71
Amann, Paul 429, 431, 435, 437
Arendt, Hannah 199
Aristoteles 20, 70 f., 369 f.
Aron, Raymond 204, 233
Asam, Cosmas Damian 419
Asam, Egid Quirin 419
Assmann, Aleida 38
Augustinus 224, 266
Austen, Ralph A. 347
Avenel, Georges 132
- Bachelard, Gaston 19
Bachmann-Medick, Doris 19, 50
Bachtin, Michail M. 31 f.
Bacon, Francis (Baco von Verulam) 94
Bahr, Hermann 373–385, 412, 413, 425 f.
Bairoch, Paul 341, 342
Bales, Kevin 352
Balicki, Zygmunt 176
Ballhausen, Juliet von (geb. Souchay) 160
Ballhausen, Lucius von 160
Banks, Joseph 320
Barclay, Robert 138
Barker, Pat 70, 72
Barrès, Maurice 378
Barthes, Roland 293
- Bauer, Gustav 467
Bauman, Zygmunt 56–58, 60, 62–65, 166, 295
Bäumer, Gertrud 468
Baumgarten, Eduard 147, 156
Baumgarten, Hermann 156 f.
Baumgarten, Ida (geb. Fallenstein) 156 f.
Baumgarten, Otto 157, 161
Baußnern, Fritz von 478
Bebel, August 269–271, 273 f.
Becker, Carl Heinrich 229
Behrens, Peter 417
Beloch, Julius 361
Bellah, Robert N. 176
Below, Georg von 147, 148, 357–362, 365, 371 f.
Benecke, Emilie (geb. Fallenstein) 156
Benecke, Ernst Wilhelm 156, 157
Benjamin, Walter 24, 26, 31, 47, 233 f., 237
Berger, Peter 263, 264
Bergson, Henri 422 f.
Berlin, Isaiah 184, 204
Bernhard, Georg 269, 270 f.
Bernstein, Eduard 459, 461, 466
Berr, Henri 170
Bertram, Ernst 432, 435, 438
Beßlich, Barbara 227, 375, 433, 442, 446 f., 456
Bethmann Hollweg, Theobald von 163, 466, 478 f., 492
Bhabha, Homi K. 49, 51

- Bienek, Horst 311
 Bismarck, Otto von 135
 Bittel, Karl 473, 485
 Blackbourn, David 190
 Blanc, Louis 117, 118
 Blänkner, Reinhard 39, 49 f., 54
 Bloch, Ernst 198
 Bloch, Max 272, 274
 Blumenbach, Johann Friedrich 326, 329 f.
 Blumenberg, Hans 10, 41, 207, 215, 282
 Bobbio, Norberto 204 f.
 Boeckh, August 73
 Bölsche, Wilhelm 455, 456
 Bossuet, Jacques Bénigne 423
 Bouglé, Célestin 233
 Bourget, Paul 378
 Brandt, Marion 308
 Brantl, Maximilian 438
 Brass, Tom 351, 355
 Braudel, Fernand 26, 58–65, 84
 Braun, Heinrich 269, 272, 456
 Braun, Otto 498
 Bredt, Ernst Wilhelm 419
 Breitscheid, Rudolf 466
 Brentano, Lujo 356, 459, 466, 491 f.
 Breuer, Robert 418, 420 f.
 Breysig, Kurz 167, 414, 421, 455
 Broch, Hermann 67
 Bröger, Karl 468
 Brown, Michael Barratt 190
 vom Bruch, Rüdiger 83, 137, 448
 Brüggmann, Karl 468, 471
 Bruhns, Hinnerk 146, 360, 365, 367, 371, 461
 Buarque de Holanda, Sérgio 204, 209
 Bucher, Gudrun 316, 317
 Bücher, Karl 360 f., 366–371, 381
 Buckle, Henry Thomas 106 f.
 Buffon, Georges-Louis Leclerc, Comte de 124, 322, 323, 324, 326, 329 f.
 Buggeln, Marc 352, 353
 Bułgakow, Michail 32
 Bultmann, Rudolf 45 f.
 Bunge, Carl Gustav 156, 157
 Bunge, Laura (geb. Fallenstein) 156, 157
 Burckhardt, Jacob 8 f., 13, 44, 78, 81 f., 84, 90, 91, 115–136, 144, 145, 406
 Burke, Peter 172
 Büschel, Hubertus 286
 Butterfield, Herbert 190
 Buxbaum, August 410
 Cain, Peter J. 194
 Cambry, Jacques 172
 Cardoso, Fernando Henrique 210
 Carlyle, Thomas 438
 Carnap, Anna (geb. Dörpfeld) 470
 Carnap, Elisabeth 474
 Carnap, Rudolf 465, 467, 469–485
 Carney, Judith A. 346
 Carr, Edward H. 192
 Cassirer, Ernst 47, 51
 Castells, Manuel 392
 Cenckiewicz, Sławomir 301
 Černyšev, Ivan G. 320
 Chakrabarty, Dipesh 50
 Chickering, Roger 7, 429, 444
 Chladenius, Johann Martin 14, 40, 75, 307
 Choiseul, Étienne-François de 119
 Christiansen, Hans 417
 Claretie, Jules 132
 Clarkson, Thomas 337
 Cline, Catherine Ann 490 f., 493, 494
 Cobden, Richard 194
 Collini, Stefan 192
 Collot-d'Herbois, Jean-Marie 125
 Columbus, Christopher 22
 Comte, Auguste 225, 359
 Conrad, Sebastian 54, 390, 392 f.
 Cook, James 48, 316, 320
 Cornelißen, Christoph 137, 141, 155, 396, 398
 Cossmann, Paul 443
 Coxe, William 320, 321
 Craton, Michael 344, 345
 Croal, John Pettigrew 498, 500
 Cromer, Evelyn Baring, Earl of 189
 Crossley, Pamela Kyle 351, 352
 Culler, Jonathan 312
 Curtin, Philip D. 343
 Curtius, Ernst Robert 229
 Czarnowski, Stefan Zygmunt 165–183
 Dahlmann, Dittmar 319, 326, 330 f.
 Dahrendorf, Ralf 11

- Danton, Georges 127, 130, 132 f.
 Darwin, Charles 9, 103, 110
 Daston, Lorraine 42, 323
 Davis, David Brion 337
 Dehmel, Richard 433, 468
 Deißmann, Adolf 504, 505
 Delbrück, Hans 487, 491 f., 495,
 497–501, 509
 Demm, Eberhard 163, 223 f., 227 f.,
 231, 451, 453,
 Derrida, Jacques 10
 Desmoulins, Benoît Camille 125
 Dick, Philip K. 202
 Diderot, Denis 40, 124, 337
 Diederichs, Eugen 226, 284, 381,
 467–469
 Dietzel, Heinrich 376, 381
 Dilthey, Wilhelm 46, 94, 107
 Dipper, Christof 408
 Dmowski, Roman 176
 Döblin, Alfred 35
 Dodziuk, Anna 306
 Donnan, Elizabeth 338, 339
 Dörpfeld, Friedrich Wilhelm 470
 Dörpfeld, Wilhelm 470
 Döring, Jörg 19, 393
 Dostojewski, Fjodor Michailowitsch
 452
 Drescher, Seymour 336, 338, 341, 351
 Dreyfuss, René Armand 210
 Droysen, Johann Gustav 2, 42, 107,
 214, 307
 du Bois, W. E. B. 338
 du Bois-Reymond, Emil 94, 95, 96,
 98–111
 Du Champs, Maxime 133
 Duda-Gwiazda, Joanna Beata 304
 Duncan, Elizabeth 421
 Durkheim, Émile 167, 170 f., 173 f.,
 176, 179, 183
 Dürr, Emil 115
 Dzido, Marta 303 f.
- Eakin, Marshall C. 209
 Eckardt, Hans von 162
 Eckardt, Marianne von (geb. Jaffé)
 162 f.
 Ehrenburg, Ilja 33
 Eichendorff, Joseph von 438
- Einstein, Albert 466
 Einstein-Marić, Mileva 466
 Eisenstein, Sergej 31
 Eisner, Kurt 489
 Elias, Norbert 219–223, 228–237
 Endreß, Martin 90
 Engels, Friedrich 80 f., 376
 Engerman, Stanley L. 340, 346, 351 f.
 Erdberg, Robert von 468
 Erhart, Walter 72 f., 76 f.
 Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen
 und bei Rhein 412 f., 415 f., 420 f.,
 426
 Erzberger, Matthias 506
 Estevam Martins, Carlos 205
 Eucken, Rudolf 422 f.
- Fallenstein, Emilie (geb. Souchay) 157
 Fage, John D. 348
 Falola, Toyin 348
 Fanon, Frantz 200
 Feierman, Steven 49
 Felisch, Hildegard 478
 Fernandes, Florestan 210
 Feuchtwanger, Leon 311
 Feuerhahn, Wolf 222, 225
 Finley, Moses I. 336
 Fischer, Walter 477
 Flaig, Egon 347, 349, 351
 Flitner, Elisabeth 473, 478, 484
 Flitner, Wilhelm 465, 469, 472–475,
 477, 482, 483, 484
 Flusser, Vilém 201 f., 213
 Fogel, Robert W. 346
 Forrest, Thomas S. 319
 Forster, Georg 41, 317, 320, 328–330,
 332
 Förster, Friedrich Wilhelm 479, 480
 Förster-Nietzsche, Elisabeth 450
 Foucault, Michel 23, 206, 208, 209
 Foulkes (Fuchs), Siegmund H. 235 f.
 Fowell, William Buxton 337
 Fox-Genovese, Elizabeth 345
 Fraenkel, Ernst 136
 Frank, Bruno 438
 Frankenberger, Kurt 477, 482
 Fränzel, Walter 472 f., 477, 482
 Frege, Gottlob 477
 Freud, Sigmund 235–237, 382

- Freund, Gisèle 233
 Frevert, Ute 38
 Freyer, Hans 50, 469
 Freyre, Gilberto 204, 209, 338
 Frie, Ewald 258 f.
 Fried, Alfred Hermann 480, 492
 Friedell, Egon 379
 Friedrich d. Gr. 119, 436 f.
 Friedrich III. (Kaiser) 160
 Frisby, David 11
 Friszke, Andrzej 302, 305 f.
 Fromm, Erich 234 f.
 Frühwald, Wolfgang 2
 Fuchs, Georg 407, 414 f.
 Fukuyama, Francis 48, 201
 Fulda, Daniel 42, 73 f.
 Fulda, Ludwig 433
- Gabeira, Fernando 210
 Gaidoz, Henri 172
 Galilei, Galileo 102
 Gall, Lothar 12
 Gallagher, John 189
 Gatterer, Johann Christoph 330 f.
 Geggus, David Patrick 345
 Gehlen, Arnold 47, 48, 206 f.
 Genett, Timm 268, 272, 457 f.
 Genovese, Eugene D. 345 f.
 Georg III. (England) 118
 George, Lloyd 480
 George, Stefan 281, 467
 Georgi, Anton 328, 332 f.
 Georgi, Walter 419
 Gerhardt, Uta 143, 263
 Gerlach, Hellmut von 466, 493
 Gervinus, Georg Gottfried 1, 204
 Gibbon, Edward 330
 Giddens, Anthony 11
 Glissant, Edouard 49 f.
 Gmelin, Samuel Gottlieb 318
 Goethe, Johann Wolfgang von 4, 438
 Göhre, Paul 271, 474
 Goldstein, Julius 421–425
 Gothein, Eberhard 356
 Graf, Friedrich Wilhelm 8, 10, 11, 43, 45, 83, 137, 143, 161, 286, 380 f., 422
 Griesebner, Andrea 307
 Groener, Wilhelm 488
- Grosse Kracht, Klaus 286
 Groys, Boris 294, 295
 Gùldenstàdt, Anton 318
 Gumbrecht, Hans Ulrich 53, 206, 214
 Gundolf, Friedrich 229, 281, 424
 Gutzkow, Karl Ferdinand 35
- Habermas, Jürgen 208, 275, 405
 Habich, Ludwig 417
 Haeften, Hans von 488
 Haguenin, Émile 509
 Hahn, Kurt 491, 495
 Hainisch, Michael 376
 Halbwachs, Maurice 51, 168
 Halecki, Oskar 181
 Hall, Stuart 49, 52
 Hallgarten, Robert 432
 Hammacher, Emil 428
 Hanke, Edith 12, 65, 139, 145 f., 149, 151, 155, 244, 284, 356
 Harden, Maximilian 270 f., 373, 438, 439
 Hardenberg, Kuno Graf 417 f., 420
 Hardtwig, Wolfgang 4, 44, 73, 115–117, 145, 295, 414, 420
 Harnack, Adolf von 507 f.
 Harringa, Helmut 476
 Hartog, François 214
 Hauch, Gabriella 307
 Haupt, Heinz-Gerhard 263, 264 f., 397
 Hauptmann, Gerhart 433, 456
 Hausrath, Adolf 156, 157
 Hausrath, Henriette (geb. Fallenstein) 156
 Häusser, Ludwig 118
 Headlam-Morley, James W. 500
 Heeren, Arnold Herrmann Ludwig 40, 331–333
 Hebding, Hugo 280
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 5, 39–41, 44 f., 101, 203, 214, 224, 278, 280, 294, 423
 Heidegger, Martin 20, 24, 45 f., 206
 Heidler, Irmgard 226, 468
 Heimann, Eduard 485
 Heine, Wolfgang 269, 270, 274, 376
 Heinemann, Ulrich 489
 Hennis, Wilhelm 11 f.
 Henn-Memmesheimer, Beate 277, 282

- Henri IV. 127
 Henrich, Bettina (geb. von Eckardt) 162
 Henrich, Dieter 11
 Henrici, Karl 407 f.
 Herder, Johann Gottfried 317, 329, 465
 Herkner, Heinrich 371, 423
 Hermes, Siegfried 147, 369
 Herzfelde, Helmut 466
 Herzfelde, Wieland 466
 Herzog, Vladimir 210
 Hessel, Franz 31
 Heuss, Theodor 6
 Heyne, Christian Gottlob 332
 Hibou, Béatrice 144
 Hideyoshi 254
 Hilferding, Rudolf 356
 Hildebrand, Bruno 360
 Hill, Christopher 185, 187 f., 200 f.
 Hilton, Rodney 185
 Hindenburg, Paul von 466
 Hinners, Wolfgang 161
 Hirschfeld, Magnus 466
 Hitler, Adolf 153, 232, 502
 Hobsbawn, Eric 184–193, 195–201, 397
 Hobson, John 193 f.
 Hoeres, Peter 447, 449, 496
 Hoetzsch, Otto 498
 Hoffmann von Fallersleben, August
 Heinrich 261
 Homer 32, 34
 Hopkins, Antony G. 194
 Horkheimer, Max 232 f., 235
 Hörmann, Martha 472, 478
 Horowitz, Irving Louis 155
 Hottinger, Johann Jakob 118
 Hubert, Henri 167, 168, 169, 173 f., 177
 Hübinger, Gangolf 1–15, 20, 41, 58,
 67 f., 75, 83, 109, 137, 139, 141,
 143, 145, 151, 152, 153, 155, 170 f.,
 184, 201, 214, 215, 226, 257, 258 f.,
 285, 295, 359, 373, 374 f., 378, 381,
 405 f., 416, 422, 427, 446, 455, 457,
 468, 487
 Huizinga, Johan 47, 50
 Humboldt, Alexander von 22, 24
 Humboldt, Wilhelm von 68
 Humburg, Paul 504
 Husserl, Edmund 27
 Huysmans, Joris-Karl 378
 Inikori, Joseph 349
 Ippen 248 f.
 Iriye, Akira 389, 390
 Izard, Michel 344
 Jaffé, Edgar 139, 162 f., 363, 452,
 456–460, 463 f.
 Jaffé, Else (geb. von Richthofen) 162 f.,
 227, 451, 456
 Jaffé, Hans 162
 Jaffé, Charlotta Sophia (geb. Baer) 162
 James, William 422 f.
 Janssen-Jurreit, Marieluise 309 f.
 Jaspers, Karl 229, 286
 Jeffrey, Christopher 162 f.
 Jeffrey (Jaffé), Friedrich (Friedel) 162,
 163
 Jeffrey, Julie Roy 162
 Jinmu Tennô 245, 250
 Jitô Tennô 251
 Joas, Hans 275, 463
 Joseph II. 119
 Joyce, James 35, 169
 Judt, Tony 205, 210, 398
 Kaegi, Werner 115
 Kaesler, Dirk 163, 229, 231
 Kann, San-Jun 242
 Kant, Immanuel 2, 20, 41, 140 f., 317 f.,
 322, 323, 327–330, 333, 423,
 479–481
 Kantorowicz, Hermann 149
 Kapp, Friedrich 160 f.
 Kapp, Louise 161
 Kapp, Wolfgang 160
 Kara, Siddhartha 352
 Katharina II., d. Gr. 119, 315 f.,
 319–321
 Kaube, Jürgen 163, 365, 410, 458, 463
 Kautsky, Karl 268 f., 270, 274, 489
 Kautzsch, Rudolf 420
 Kavafis, Konstantinos 293
 Kawashima, Takeyoshi 253 f.
 Kehrbach, Karl 481
 Kelsen, Hans 240
 Kepler, Johannes 102
 Kessler, Harry Graf 492, 497–499
 Keynes, John Maynard 459

- Keyserling, Hermann Graf 206, 421
 Kiernan, Victor 185–187, 189 f.,
 193–201
 Kiple, Kenneth E. 340
 Kira, Kôzukenosuke 243 f.
 Kirino, Sakujin 253
 Kitamura, Sayo 247
 Kittsteiner, Heinz Dieter 38 f., 41 f., 55
 Klein, Martin 350
 Kleist, Heinrich von 35, 438
 Klimt, Gustav 382
 Knapp, Georg Friedrich 151
 Koch, Alexander 409 f., 416
 Kocka, Jürgen 11, 139
 Koizumi, Jun'ichirô 256
 Konder, Leandro 211, 213 f.
 Kondratowicz, Ewa 299, 301, 302, 305
 Korsch, Hedda 478
 Korsch, Karl 469, 478
 Koselleck, Reinhart 2, 3 f., 8 f., 21, 28,
 40, 57 f., 60–65, 73, 78, 79 f., 83,
 85, 138, 393, 405
 Kossina, Gustaf 178
 Kostrzewski, Józef 178
 Kracauer, Siegfried 47
 Kramár, Karel 376
 Kremers, Hans 468, 471
 Kroll, Thomas 137, 244
 Kurella, Alfred 474
 Kurzke, Hermann 429, 431, 433, 438,
 440, 443
 Küster, Thomas 394

 Labrousse, Ernest 84
 Labuda, Barbara 299, 302 f., 305
 Lagarde, Paul de 285, 438
 Lamartine, Alphonse de 136
 Lambert, Ursula 158 f.
 Lämmert, Eberhard 34
 Lamprecht, Karl 146, 167, 224, 477
 Landauer, Gustav 474
 Landauer, Karl 235
 Landwehr, Achim 52 f.
 Langewiesche, Dieter 7–9, 12, 13, 94,
 96, 101, 103 f., 109
 Laqueur, Walter 473
 Law, Robin 349
 Lederer, Emil 457–460, 462–464
 Lefebvre, Henri 22

 Leibniz, Gottfried Wilhelm 99, 102
 Lenger, Friedrich 446–448, 450, 452,
 455, 457
 Lenel, Bertha 161
 Lenel, Fritz Victor 161
 Lenel, Luise 162
 Lenel, Otto 161
 Lenin, Wladimir Iljitsch 191, 194
 Leonhard, Jörn 66, 446
 Leonardo da Vinci 182
 Leopold II. (Belgien) 490
 Lepsius, Johannes 491
 Lepsius, M. Rainer 10, 13, 142, 150,
 153, 257–262, 266–268, 272–274
 Lessing, Gotthold Ephraim 34
 Lévy-Bruhl, Lucien 183
 Lichtenstein, Alfred 160
 Lichtenstein, Clara (geb. Kapp) 160
 Lichtenstein, Hannah (geb. Kapp) 160
 Lichtenstein, Paul 160 f.
 Liebig, Justus von 95–98, 106–108, 111
 Liefmann, Robert 357, 363–365
 Lietz, Hermann 471
 van der Linden, Marcel 351
 Linné, Carl von 323 f.
 Lohmann, Wilhelm 468, 477, 482
 Loos, Adolf 411
 Lopez Pego, Rigoberto 159
 Lorenz, Ottokar 105, 106, 111
 Lovejoy, Paul E. 335, 343, 346, 348
 f., 352
 Luckmann, Thomas 263 f.
 Ludendorff, Erich 466
 Ludwig XIV. 122
 Ludwig XV. 119, 123
 Ludwig XVI. 120–123, 132
 Lübbe, Hermann 214
 Luhmann, Niklas 41
 Lukács, Georg von 223, 227, 458

 Mallet du Pan, Jacques 118
 Mann, Heinrich 433 f., 436–439,
 443–445
 Mann, Katia 430 f.
 Mann, Klaus 429, 430, 432, 439
 Mann, Thomas 66, 67, 70, 427–445, 451
 Mann, Thomas Johann Heinrich 442
 Mannheim, Karl 223, 230–233
 Manning, Patrick 348 f., 350

- Marat, Jean Paul 125, 130 f.
Marcks, Erich 432
Marcuse, Herbert 206, 286
Marie Antoinette 120, 122
Marino, Mario 329
Markwart, Otto 117
Martens, Kurt 431 f., 438
Martin, Gaston 339, 342 f.
Marx, Karl 9, 41, 80 f., 185, 194, 196 f.,
203, 214, 343, 355, 376, 423
Maurenbrecher, Max 467 f.
Mauss, Marcel 167, 169, 173 f., 175,
177
Max von Baden, Prinz 479 f., 491–493,
502, 507
May, Ernst 419
Mazower, Mark 397
McClelland, Keith 190
Mehring, Franz 269 f.
Meier, Christian 21
Meillassoux, Claude 343 f.
Meinecke, Friedrich 204, 359 f., 466 f.,
488, 491
Meiners, Christoph 330 f.
Melo Araújo, André de 331
Mendelssohn, Peter de 428, 430,
431–434, 436, 438 f., 441, 444
Meng, Heinrich 235
Merck, Johann Heinrich 316
Mergel, Thomas 78, 86, 94
Merleau-Ponty, Maurice 27
Merquior, José Guilherme 206, 208
Merton, Robert K. 241
Meurer, Bärbel 163
Meyer, Eduard 140, 361, 363
Meyer, Kuno 172
Meyer, Sylke 301
Michelet, Jules 117, 118, 119 f.
Michels, Robert 271, 273, 457 f.
Mill, John Stuart 195, 200
Miller, Joseph C. 348, 351
Mintz, Sydney 345, 346
Mises, Ludwig von 458, 460
Mitzman, Arthur 11
Modick, Otto 478
Mohammed 241
Molo, Walter von 468
Mommsen, Hans 31
Mommsen, Theodor 7, 108, 285
Mommsen, Wolfgang J. 1, 10, 11, 137,
140, 197, 284 f., 333, 414, 427,
446 f.
Monnier, Adrienne 233
Montesquieu, Charles de Secondat,
Baron de 124, 337
Montgelas, Max Graf von 491–493, 495
Morel, Edmund Dene 489–495, 499,
508
Morel de Ville, Edmond 490
Morel de Ville, Emmeline (geb. de
Home) 490
Morgan, Lewis Henry 359
Morgan, Edmund S. 240
Morgan, Philip D. 346
Mormann, Thomas 470, 471
Moretti, Franco 19, 76
Mori Tôgô 241
Mott, John Raleigh 502–509
Müller, Friedrich Max 106
Müller, Gerhard Friedrich 316, 317,
332 f.
Müller, Johannes 378 f., 471, 481
Müller, Johannes von 117 f.
Mulovskij, Grigorij 320
Münkler, Herfried 22, 66, 447
Musil, Robert 67–70, 74 f., 433
Muthesius, Hermann 411

Nabuco, Joaquim 204
Nakane, Chie 242, 243, 244 f., 256
Nalkowska, Zofia 312
Namier, Lewis 184
Napoleon I. 116, 118, 126, 135, 199,
221
Napoleon III. 134
Naumann, Friedrich 271, 413, 453
N'Diaye, Tidiane 247
Necker, Jacques 123
Neubart, Ilse 478
Neuland, Eva 290
Newton, Isaac 102
Niebuhr, Barthold Georg 116
Nietzsche, Friedrich 5, 38, 42 f., 45, 54,
375, 438, 449, 451
Nipperdey, Thomas 41, 51, 378, 414
Nohl, Herman 471
Nora, Pierre 175
Norman, Egerton Herbert 189

- Nowicka, Wanda 302
 Nünning, Ansgar 25, 38, 311
- Oaks, Guy 11
 Ôama 251
 O'Brien, Patrick 341, 342
 Ochs Oakes, George W. 498, 500
 Oda Nobunaga 253
 Oeri, Jacob 115 f.
 Oexle, Otto Gerhard 8, 41, 42, 43, 137, 140, 357
 Ogilvie, Brian W. 322
 Ôishi, Kuranosuke 243
 Olbrich, Joseph Maria 410, 412–414, 417, 425
 Oliveira, Francisco de 210
 Oppenheimer, Franz 231 f., 370, 381
 Ordshonikidse, Grigori K. 29
 Ortega y Gasset, José 204
 Ortiz Fernández, Fernando 338
 Osowska, Ewa 303
 Osterhammel, Jürgen 10, 11, 20, 44, 49, 54, 95, 205, 334, 392
 Ostwald, Wilhelm 107, 382
- Padura, Leonardo 159
 Pallas, Peter Simon 314–322, 324–330, 332–334
 Pallas, Simon 314 f.
 Pallas, Susanna (geb. Leonard/ Lienard) 314
 Parczewski, Alfons 171, 176
 Pareto, Vilfredo 460
 Passos, John Dos 35
 Patel, Kiran Klaus 394, 399, 400
 St. Patrick 167, 175 f.
 Patterson, Orlando 336, 343 f., 350
 Paulmann, Johannes 390, 391
 Pechenick, Eitan Adam 278
 Penn, Shana 299, 301, 302, 305
 Pennant, Thomas 318 f.
 Pernerstorfer, Engelbert 377
 Petzold, Dominik 286
 Pfitzner, Hans 441
 Phillips, Ulrich Bonnell 338
 Pieńkowska, Alina Barbara 303, 305
 Piłsudski, Józef 176, 183
 Pinder, Wilhelm 420
 Pirenne, Henri 183
- Platon 70, 283
 Plenge, Johann 146, 366 f., 369 f., 374, 381, 454, 458, 460
 Płońska, Maryla 305
 Pohlenz, Max 336
 Pokorny, Julius 172
 Pommeranz, Kenneth 342, 351 f.
 Ponsonby, Arthur 489, 490, 492–494, 495
 Popert, Hermann 476, 478 f., 481, 483
 Popper, Karl 204
 Prado Júnior, Caio 204, 209
 Priddat, Birger P. 360
 Pringsheim, Alfred 430
- Quinet, Edgar 117, 123, 131, 133
- Raabe, Wilhelm 35, 37
 Raaflaub, Kurt 336
 Radkau, Joachim 163, 285 f., 461, 463
 Rampp, Benjamin 90
 Ranke, Leopold von 117, 307, 333 f.
 Raphael, Lutz 58, 84, 189, 399
 Rathenau, Walther 5, 456, 497–499
 Ratzel, Friedrich 24, 27
 Rawls, John 204
 Raynal, Guillaume-Thomas François (Abbé) 40, 337
 Rehberg, Karl-Siegbert 47, 51
 Reichertz, Jo 291
 Reill, Peter Hanns 323
 Rezende Martins, Estevão de 210
 Ribbentrop, Joachim von 502
 Richardson, David 341, 343
 Rickert, Heinrich 94, 107, 141, 143, 229, 231
 Riezler, Käthe (geb. Liebermann) 163
 Riezler, Kurt 163
 Ritter, Gerhard 24
 Riesebrodt, Martin 8
 Ritter, Gerhard 24
 Robespierre, Maximilien de 125, 127
 Rodbertus, Johann Karl 370, 376
 Rodney, Walter 346–350
 Rodrigues, José Honório 207
 Roh, Franz 477, 485
 Rohden, Friedrich von 482
 Rohden, Rugard von 482, 484
 Rohe, Karl 263, 264, 267

- Rohrbach, Paul 498
 Rolland, Romain 441, 490
 Rorty, Richard 296
 Rosa, Hartmut 56, 87, 88
 Roscher, Wilhelm 146, 360
 Rossi, Pietro 11
 Rostovtzeff, Mikhail 361
 Roth, Guenther 144, 154–157, 159, 161, 163
 Roth, Karl Heinz 353
 Rothfels, Hans 117, 161
 Rousseau, Jean-Jacques 79, 124–126
 Ruddies, Hartmut 43, 44
 Ruge, Walter 477
 Rösen, Jörn 41, 57, 170
 Russel, John 171
 Rüstow, Alexander 361
- Sahlins, Marshall 48 f., 208
 Saigô, Takamori 252
 Saint-Just, Louis Antoine de 125, 134
 Saint-Simon, Henri de 224
 Salazar, Antônio de Oliveira 204
 Salgado Guimarães, Manoel 210
 Sarolea, Charles 496–502, 508
 Sartre, Jean-Paul 206
 Sauer, Edith 307
 Sauerland, Karol 303–306
 Saunier, Pierre-Yves 389, 390
 Saville, John 190
 Sawilla, Jan Marco 78, 82, 85, 89
 Scharvogel, Jakob 417
 Scheler, Max 223, 230, 421, 447–454, 456, 460
 Schiemann, Theodor 172 f.
 Schiller, Friedrich 40,
 Schlögel, Karl 20–23, 25 f., 28 f., 52 f.
 Schlöndorff, Volker 301
 Schlözer, August Ludwig 330 f.
 Schluchter, Wolfgang 142 f., 147, 150, 153, 155, 228, 461
 Schmidt, Harald 287
 Schmitt, Carl 24, 204, 240
 Schmitz, Oskar A. H. 455 f.
 Schmoller, Gustav 139, 167, 356–363, 375, 381, 382
 Schnitzler, Arthur 379, 381 f.
 Schönberg, Gustav von 369 f.
 Schöndube, Elisabeth 471
- Schopenhauer, Arthur 438
 Schramke, Jürgen 33, 35
 Schroeder, Paul W. 186
 Schücking, Walther 483
 Schultz, Julius 455
 Schultz-Hencke, Harald 477, 485
 Schulze, Gerhard 88, 291, 293
 Schumpeter, Joseph A. 82, 356 f., 362–364, 381, 457 f., 460
 Schunck Souchay, Helene 158
 Schwab, Alexander 468, 478
 Schwartz, Stuart B. 345
 Schwarz, Roberto 205
 Schwentker, Wolfgang 10, 11, 155, 228, 239, 243, 491
 Searle, John R. 265
 Seeleib-Kaiser, Martin 355
 Seeley, John Robert 9
 Seiler, Manfred 71
 Sennett, Richard 56, 254
 Sen no Rikyû 254
 Sera, Terushirô 242
 Shils, Edward 11
 Shimizu, Ikutarô 240
 Siebeck, Georg 156
 Siebeck, Paul 5, 366 f., 458, 459, 462
 Simmel, Georg 24, 27, 167, 225, 381, 422
 Simon, Gustaw 176
 Śliwowski, Piotr 303 f.
 Sobieski, Waclaw 181
 Sôda, Keiko 248
 Sokrates 283 f.
 Sombart, Werner 139, 356, 359, 361, 362–364, 370, 376, 381, 438, 446–458, 460–462, 467
 Sontheimer, Kurt 439 f., 442
 Souchay, André 158
 Souchay, Carl 157
 Souchay, Cornelius (Cornelio) 158 f.
 Souchay, Eduard 158
 Souchay, Jean 157
 Spalding, Johann Joachim 325
 Spencer, Herbert 359
 Spengler, Oswald 204, 206, 208, 227, 407
 Sperber, Jonathan 273
 Stalin, Iossif W. 29
 Stefan, Verena 310

- Stein, Lorenz von 375
 Stieler, Joseph 158
 Stoecker, Helene 466
 Streeck, Wolfgang 92
 Stuchtey, Benedikt 184, 186, 194
 Sybel, Heinrich von 118
 Szczepańska, Elżbieta Anna 306
 Szmaglewska, Seweryna 312

 Ta'amidabutsu, Shinkyô 248
 Taine, Hippolyte 117, 118, 120, 123,
 129, 131
 Taylor, A. J. P. 184
 Tanner, Klaus 8
 Tellkamp, Uwe 71
 Tenbruck, Friedrich 143, 237
 Tenji 251
 Tenmu Tennô 251
 Ternaux, Louis-Mortimer 118
 Terray, Joseph Marie 119
 Thelen, David 391 f.
 Thomas, Hans 433
 Thompson, Edward P. 184 f., 188 f.,
 193
 Thornton, Henry 337
 Thornton, John K. 348
 Tobler, Mina 147, 461
 Tocqueville, Alexis de 117, 118, 120 f.,
 123, 125, 128, 134
 Toller, Ernst 467, 469, 483
 Tolstoi, Leo 35, 480
 Tooke, William 320, 321
 Tormin, Helmut 477, 485
 Treitschke, Heinrich von 438, 449
 Troeltsch, Ernst 3, 10 f., 15, 43–45, 280,
 367, 380, 405 f., 421, 422, 455, 466,
 487–489, 491–493, 494, 495 f.,
 498 f., 501–503, 505–509
 Tschudi, Hugo von 415
 Turgot, Anne Robert Jacques 123

 Vargas, Getúlio 203
 Ventura, Zuenir 210
 Vermeulen, Han F. 316, 317, 327
 Villard, Henry 160
 Virchow, Rudolf 93 f., 111
 Virendranath Chattopadhyaya 509
 Virilio, Paul 20
 Vollmar, Georg von 274

 Voltaire 40, 124, 203
 Vorländer, Karl 481

 Wagner, Adolph 360, 375–377
 Wagner, Richard 438
 Walbe, Heinrich 411, 418
 Waldenfels, Bernhard 20, 27, 28 f.
 Walentynowicz, Anna 299, 301,
 303–305
 Wałęsa, Lech 303, 305
 Wallon, Henri 337
 Walras, Léon 460
 Walter, Bruno 432 f.
 Ward, J. R. 341
 Webb, Sidney 11
 Weber, Alfred 220, 223–232, 234, 237,
 447, 450–453, 455–457, 464, 491
 Weber, Helene (geb. Fallenstein) 156 f.,
 159 f.
 Weber, Marianne 155 f., 159 f., 162 f.,
 281, 282, 371, 411
 Weber, Max 3, 5, 8–12, 13, 14 f., 56,
 65, 94, 99, 107, 136–155, 157–162,
 203, 207, 228, 238–240, 242, 244 f.,
 249 f., 252 f., 255, 259, 281–286,
 291 f., 356 f., 359–374, 379–381,
 383, 384, 405, 406, 411, 422 f.,
 457 f., 460–464, 467, 469, 491
 Weber, Max sen. 156, 157, 160, 225
 Weber-Schäfer, Max 156
 Wehler, Hans-Ulrich 9 f., 192, 209, 356
 Weigel, Sigrid 19, 312, 313
 Weiss, Peter 311
 Wenhold, Hermann 477
 Wendland, Folkwart 314 f., 318 f., 321,
 324
 Werner, Meike G. 469, 472 f., 475
 Whimster, Sam 159
 White, Hayden 211 f., 308 f.
 Wickop, Georg 411
 Wien, Max 473
 Wilberforce, William 337
 Wilhelm II. 111, 414, 466
 Williams, Eric 339–343, 346, 348
 Wilson, Woodrow 478, 480, 503 f., 508
 Winkelmann, Johannes 10, 155
 Windelband, Wilhelm 94, 107
 Windisch, Ernst 167, 172
 Wirsching, Andreas 396, 487

Witkop, Philipp 429, 438
Wittgenstein, Ludwig 30
Wittich, Claus 155
Wolff, Eugen 406
Woltereck, Richard 492
Worsley, Peter 190
Wundt, Wilhelm 167, 280

Zetkin, Clara 270, 272
Zeuß, Johann Kasper 172
Ziegler, Ernst 115
Zimmer, Heinrich 167, 172
Zimmermann, Eberhard August Wilhelm 330
Žižek, Slavoj 206
Znaniecki, Florian 165, 166

